

fassung Livlands in polnischer Zeit eine Rolle gespielt hat (S. 128). Dem Buch ist ein Register und eine gute deutsche Zusammenfassung (S. 150–153) beigegeben. Zu vergleichen ist die Abhandlung von Priit Raudkivi: *Liivimaa maapäeva genees aastani 1435* [Die Genese des livländischen Landtages bis zum Jahre 1435], in: *Eesti NSV Teaduste Akadeemia Toimetised* (Proceedings of the Academy of Sciences of the Estonian SSR) 34 (1985), S. 79–93 (mit deutschem Resümee), die die Ergebnisse des Vfs. des vorliegenden Buches bestätigt. Man wird künftig diese bedeutende Arbeit stets berücksichtigen müssen.

München

Manfred Hellmann

Gea Troska: Eesti külad XIX sajandil. Ajaloolis-etnograafiline uurimus. [Estlands Dörfer im 19. Jahrhundert. Eine historisch-ethnographische Untersuchung.] Verlag Eesti Raamat. Tallinn 1987. 136 S., 60 Taf., Ktn. u. Abb. mit russischer u. deutscher Zusammenfassung, je 13 S.

Die estnische wissenschaftliche Siedlungsforschung beginnt erst in den zwanziger Jahren dieses Jahrhunderts und geht, wie zutreffend festgestellt wird, auf Paul Johansen zurück, dem andere gefolgt sind. Sie alle befaßten sich vorwiegend mit dem 13. bis 17. Jh., während die Geschichte der estnischen Dörfer im 19. Jh., der die vorliegende Arbeit gewidmet ist, zu den am wenigsten erforschten siedlungsgeschichtlichen Themen gehört. Aber gerade in dieser Zeit brachten Entstehung und Entwicklung der „kapitalistischen Beziehungen“ jenes Siedlungsbild hervor, von dem ausgehend das estnische „sozialistische Dorf“ geschaffen wurde. Als Zweck der Arbeit wird die für den Ausbau der ländlichen Siedlung notwendige Erkenntnis der „Gesetzmäßigkeiten der Siedlungsgeschichte“ bezeichnet. Das Vorhaben gehört in den Rahmen der von verschiedenen sowjetischen Geographen, Historikern und Ethnographen in Gang gebrachten Erforschung der Siedlungsgeschichte, der Entwicklungsstadien und ethnischen Besonderheiten der Siedlung in der gesamten Sowjetunion und bei ihren einzelnen Völkern im Zusammenhang mit den Beschlüssen des XXVI. Parteitags der KPdSU und ihm folgenden Weisungen des Maipenums des ZK und entsprechenden Folgerungen der Estnischen SSR für den Ausbau ländlicher Siedlungen in Estland. Es geht darum, eine „optimale Standortverteilung der Produktion und Arbeitskräfte auf dem Lande zu schaffen“, die auch den jeweiligen natürlichen Gegebenheiten und der traditionellen Lebensart der Bevölkerung entspricht.

Vor diesem politischen Hintergrund geht die Vf.in an die Darstellung der Siedlungsgeschichte auf Grund bisheriger Forschungsergebnisse und wendet ihre Aufmerksamkeit unter Heranziehung umfangreicher Archivbestände, vor allem kartographischen Materials aus dem Zentralarchiv der Estnischen SSR zu Dorpat, aber auch aus anderen Archiven, der Siedlungsentwicklung im 19. Jh. zu, d. h. der Wandlung der Kulturlandschaft Estlands infolge von Regulierung, Streulegung (hier deutsch „Verkoppelung“), Bevölkerungsvermehrung und Abwanderung. Sie berücksichtigt dabei selbstverständlich die Gesetzgebung des 19. Jhs., vor allem die Bauernbefreiung 1816/19 und die Bestimmungen zum Eigentumserwerb an Bauernland durch die Pächter seit der Mitte des Jahrhunderts in Nord-Livland, Estland und Oesel.

Die Darstellung ist in drei Kapitel gegliedert:

1. Die Dorftypen. Unterschieden werden Bauerndörfer und Lostreiberdörfer (Lostreiber waren ursprünglich landlose Bauern, ihre Siedlungen entsprechen Gärtner- und Kätner- [Häusler-]siedlungen in Deutschland.) Zur Wende vom 18. zum 19. Jh. betrug der Anteil der Lostreiberdörfer in Nordlivland bis zu 36 v. H., in Estland bis zu 25 v. H. Er stieg im Laufe des Jahrhunderts, wobei auch Gutsland besiedelt wurde. Am Ende des Jahrhunderts verringerte sich die Zahl der Lostreiberdörfer durch Abwanderung in die Industriestädte.

2. Die Bodennutzung in den Dörfern. Dieses Kapitel befaßt sich hauptsächlich mit Fragen der Flurbereinigung, die je nach der überkommenen Flurform, z. B. unregelmäßige Gemengelage, Schnuräcker, Bodennutzung durch Lostreiber, unterschiedliche Probleme aufwarf, und mit der Streulegung (Verkoppelung), soweit sie im Zusammenhang mit dem Eigentumserwerb an Bauernland durch die Bauern vorgenommen wurde.

3. Die Dörfer als Siedlungen. Hier untersucht die Vf.in das Problem der Anzahl der Dörfer (zu Beginn des Jahrhunderts 3111) und ihrer Größe: Zwei Drittel der Dörfer hatten nur drei bis zehn Höfe, doch sank deren Anteil in der zweiten Hälfte des Jahrhunderts auf 37,3 v.H. Die Zahl der Wirtschaften insgesamt stieg von 40536 bis zum Ende des Jahrhunderts auf 62159, die Zahl der Dörfer auf 3680. – Der Klassifizierung der Dorfformen in Haufen-, Reihen-, Ketten-, Streu- und Straßendörfer mit Unter- und Sonderarten wird – im Zusammenhang mit Plänen zur Entwicklung eines neuen Netzes ländlicher Siedlungen, die den Forderungen der sozialistischen Landwirtschaft gerecht werden – großes Gewicht beigemessen. Untersucht werden die Dorfformen im 19. Jh., die Beziehungen der Dorfformen zu Landschaft und Flurordnung und die Verbreitung und Veränderung der Dorfformen im 19. Jh., bewirkt durch den Anstieg der Bevölkerung, Fortschritte in der Landwirtschaft, Vergrößerung der genutzten Flächen, die kapitalistischen Produktionsverhältnisse, soziale Differenzierung und gegebenenfalls Streulegung.

Ethnische Besonderheiten zeigen sich nur in den von russischen Siedlern gegründeten großen Straßendörfern am Peipussee und an den Ufern der Narwe. Die schwedischen Dörfer unterschieden sich dagegen von den benachbarten und weiter entfernten estnischen in Größe und Anlage nicht.

Die Untersuchung zeigt, daß es in mancher Beziehung erhebliche regionale Unterschiede gibt, die zum Teil eine Folge unterschiedlicher Gesetzgebung in den Gouvernements, zum Teil durch verschiedene natürliche Landschaftsformen bedingt sind. Interessant sind in diesem Zusammenhang Vergleiche, die die Vf.in mit benachbarten und auch weiteren Regionen vornimmt. Sie stellt sowohl Übereinstimmungen als auch Abweichungen im Siedlungsbild fest. Daß Nordlivland z. B. zahlreiche kleine, weilerartige Dörfer aufweist und damit dem lettisch besiedelten Südlivland ähnelt, dürfte nicht zuletzt auf die hügelige Landschaft zurückzuführen sein. Ein eingehender Vergleich mit dem lettischen Siedlungsgebiet unter Berücksichtigung natürlicher und historischer Bedingungen würde manche Übereinstimmung zutage fördern (vgl. dazu Manfred Hellmann: Das Lettenland im Mittelalter, Münster, Köln 1954).

Die Verbreitung verschiedener Dorfformen, Dorfgrößen, Streusiedlungen sowie im Laufe des 19. Jhs. liquidierte Dörfer (im Gouvernement Estland) zeigen 10 Karten von Estland. Sie werden ergänzt durch 52 Güter- und Flurkarten, teils gezeichnet, auch mehrfarbig, teils Reproduktionen von Originalen. 26 Abbildungen von Dörfern verschiedenen Typs, dabei zwei Luftaufnahmen, illustrieren den repräsentativen Band. Im Anhang finden sich ein Verzeichnis der Lostreiberdörfer und Gruppen von Lostreiberhöfen um die Wende vom 19. zum 20. Jh., ein Verzeichnis der im 19. Jh. im Gouvernement Estland liquidierten Dörfer und ein Exkurs über die Regulierung der Flurordnung in Südwestland.

Die gut illustrierte Abhandlung ist als Bereicherung der Siedlungsforschung sehr zu begrüßen. Wenn auch der Inhalt dem Untertitel des Werkes kaum gerecht wird, weil ethnographische Gesichtspunkte eher nur am Rande berührt werden, weil eben ethnographische Probleme sich in Estland – im Unterschied z. B. zu Lettland – kaum stellen, so stellt das Werk als Ganzes eine abgerundete und sehr instruktive Abhandlung dar, welche die Agrargesichtsforschung und Agrarrechtsforschung künftig nicht unberücksichtigt lassen sollte.